

## Editorial

Alice Holzhey-Kunz

3

*Selbstliebe, Narzissmus, rationaler Egoismus*: So Verschiedenes, ja Gegensätzliches mit diesen Begriffen zum Ausdruck kommt – sie beziehen sich doch immer auf den *Einzelnen*, genauer darauf, *wie* jeder Einzelne sich auf sich selber bezieht. Man mag philosophisch darüber streiten, ob wir Menschen grundsätzlich als „Einzelne“ existieren oder ob der „Einzelne“ eine Erfindung der westlichen Moderne ist. Für uns hier und heute scheint mir hingegen Heideggers lapidare Feststellung zuzutreffen, wonach das Dasein „je meines“ ist. Darum sind wir auch mehr oder weniger bewusst ständig damit befasst, uns zu fragen, wer wir eigentlich sind und wer wir sein wollen/sollen/dürfen/müssen.

Selbstliebe, Narzissmus und rationaler Egoismus sind lediglich abstrakte Anzeigen für drei Varianten, sich zu sich selber zu verhalten. Und dieses Verhalten zu sich selber ist wiederum ein komplexes Phänomen, weil wir gezwungen sind, es vor uns selber zu rechtfertigen. Wer als Psychotherapeut tätig ist, ist darum nie einfach mit Selbstliebe oder Narzissmus oder Egoismus konfrontiert, sondern mit unbeantwortbaren oder jedenfalls zu einer Güterabwägung nötigen Fragen wie etwa: Darf ich mich überhaupt selber lieben? oder: Bin ich nicht ein Egoist, wenn ich mich um mich selber kümmere? oder: Wie werde ich das Schuldgefühl los, das mich überkommt, wenn ich meine eigenen Interessen über die von anderen stelle? oder: Nehme ich mich nicht viel zu wichtig, wenn ich über mein eigenes Unglück klage, obwohl ich weiss, dass andere viel Schlimmeres erdulden müssen? – Gerade weil solche Fragen oft etwas Quälendes haben, tun wir Psychotherapeuten gut daran, uns über Selbstliebe, Narzissmus, Egoismus und verwandte Phänomene immer wieder Gedanken zu machen. Anders werden wir für unsere Patienten nämlich kein offenes Ohr haben.

Die kommenden Forums-Veranstaltungen unserer Gesellschaft handeln von der *Selbstverwirklichung* (9. April), dem Menschen als *Einzigem* (7. Mai) und der Selbstsorge (11. Juni): Alle drei Vorträge passen bestens zu unserem Leitthema, setzen aber einen neuen Akzent. Erstens geht es jetzt mehr um den *realen*

Redaktionsschluss für das Bulletin 2015.2 ist am 15. Juli 2015.

Für die GAD sind Zusendungen erbeten an:

Dr. Barbara Handwerker Küchenhoff, Ausserwies 11, 8618 Oetwil am See  
handwerker@bluewin.ch

Für das DaS an:

Daniela Sichel, Hofackerstr. 42, 8032 Zürich, d.sichel@bluewin.ch

- 4 Umgang mit sich selber, nämlich darum, was man konkret aus sich selber macht, und wie man konkret für sich selber sorgt; zweitens geht es jetzt mehr um die Frage nach einem *richtigen* oder guten *Verhältnis* zu sich selber. Selbstverwirklichung und Selbstsorge lassen sich als moralische Forderungen auffassen, die wiederum nur jeder selbst als „Einzigster“ übernehmen und erfüllen kann.

Zu diesen Abendveranstaltungen bildet das Tages-Seminar vom 14. März zur Frage „Wer bin ich?“ wohl den bestmöglichen Einstieg – gerade weil nicht auf eine fixe Antwort abgezielt wird, sondern auf die Klärung verschiedener philosophischer Positionen, auf denen auch unsere praktischen Antworten aufbauen.

## Forum Tages-Seminar

### Wer bin ich? Ich zwischen Verdinglichung und Auflösung

*Leitung Prof. Dr. Helmut Holzhey*

Es scheint klar, dass sich die Frage „Wer bin ich?“ von und aus mir selbst beantworten lassen muss, d.h. – wie man heute sagt – in der Perspektive der 1. Person. Weniger klar ist aber, in welcher Weise ich mich bei der Beantwortung der Frage in Anspruch nehmen kann. Prinzipiell lassen sich drei Antworttypen unterscheiden:

- 1) „Ich“ meint den „Kern“ aller meiner Eigenschaften, Strebungen, Vorstellungen und Verhaltensweisen (Verdinglichung des Ich).
- 2) Ich bin nichts anderes als die Summe meiner beobachtbaren Eigenschaften, Strebungen, Vorstellungen und Verhaltensweisen (Fiktionalität des Ich).
- 3) Ich verstehe mich als Selbstverhältnis (Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung, Selbstsetzung oder Selbstsein). Die Frage „wer ich bin“ geht in die Frage „wer ich *bin*“ über.

Die Textausschnitte, die wir zu den drei Positionen lesen und diskutieren wollen, stammen aus Schriften von René Descartes (1), David Hume, Thomas Metzinger (2), Johann Gottlieb Fichte, Martin Heidegger und (eventuell) Karl Jaspers (3). Sie werden den angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Februar 2015 zugestellt.

**Samstag**  
**14. März 2015**  
**9.30 – 15.30 Uhr**